

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1909**

136 (19.6.1909) 3. Blatt



# Badischer Beobachter.

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich M. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abolungen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 3.67 vierteljährlich. Beilagen werden jeberzeit entgegengenommen.

**Beilagen:**  
„Stern und Blumen“  
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Glätter für den Familiensitz“.

Anzeigen: Die sechsseitige Beilage oder deren Raum 25 Pfg. Restamen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an.  
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; familiäre in Karlsruhe.

Verantwortlich für Anzeigen und Restamen: Hermann Wagner in Karlsruhe.

### • Säuglingssterblichkeit und Säuglingsfürsorge.

Die hohe Säuglingssterblichkeit in Deutschland erregt allmählich auch die Aufmerksamkeit weiterer Kreise; sterben doch jährlich ungefähr 400 000 Kinder im 1. Lebensjahre, d. i. etwa ein Fünftel der Neugeborenen. Diese Zahl wird nur noch von Russland und Desterreich übertroffen. Sie birgt hinsichtlich der einzelnen Familien, denen Kinder wegsterben, viel Trauer, Elend und Sorgen, leider auch Leidensfähigkeit, Unkenntnis, ja Gewissenlosigkeit in sich. Für das ganze Volk aber kommen, abgesehen von kulturellen, wirtschaftlichen Interessen in Frage, deren Umfang ohne weiteres die praktische Bedeutung der Säuglingsfürsorge erkennen läßt. Man hat nämlich den Verlust ziffernmäßig dargestellt, und diese Berechnung ergibt, daß unter Nationalvermögen durch die Säuglingssterblichkeit um 30 Millionen Mark jährlich geschädigt wird.

Als Ursachen der außerordentlichen Säuglingssterblichkeit werden die falsche oder unzureichende Ernährung, das Wohnungselend und die wirtschaftliche Lage der arbeitenden Klassen erkannt. Die ärztliche Wissenschaft hat festgestellt, daß gerade die Ernährung und Pflege im ersten Lebensjahre für die gesundheitsliche Körperbeschaffenheit eines Menschen von höchster Wichtigkeit ist. Reicht in dieser Zeit die richtige Pflege, so geht das Kind entweder jugendlich oder es trägt zeitweilen allerlei Schwachheitszustände und körperliche Unzulänglichkeiten mit sich herum. Die natürliche Ernährung durch die Mutter ist daher das erste, das Haupterfordernis, um im Kindesalter und im späteren Leben Widerstandskraft gegen manche Erkrankungen zu bieten. In der Vierteljahrschrift für Säuglingsfürsorge „Mutter und Kind“ (Düsseldorf) heißt es an einer Stelle, daß die Muttermilch die Kinder mit einer demahe geschmackvollsten Schutzkraft umgibt und ihre natürlichen Gedeihen gewährleistet. Die Statistik bestätigt das. So starben z. B. in Berlin von 1000 Säuglingen im Jahre 71 Brustkinder, darunter 386 Säuglingen. Aus großangelegten Untersuchungen an Schulkindern und Mütterungsprüfungen ist erwiesen, je länger die Kinder gestillt wurden, um so vollkommener war die körperliche Entwicklung; sogar die geistige Spannkraft der nicht oder unzureichend gestillten Kinder war geringer als bei gutgestillten. Bei Mütterungsprüfungen stellten die mit zureichender natürlicher Ernährung im ersten Lebensjahre 48 Prozent, die andern nur 31 Prozent Dienstfähigkeit. Die künstliche Ernährung bedingt aber nicht nur eine weit größere Sterblichkeit unter den Kindern, sondern auch eine körperliche Minderwertigkeit infolge, als erbliche Krankheitsanlagen verschlimmert werden.

Das Stillen der Mütter und die Stillfähigkeit ist deshalb die erste Frage für eine rationelle Säuglingsfürsorge. Und hier tritt nun eine schwerwiegende

Latsche in die Erscheinung: Nur ein Drittel der deutschen Kinder wird ausreichend gestillt, zwei Drittel entbehren die natürliche Ernährung, weil entweder die Mütter körperlich unfähig sind, ausreichend zu stillen, oder aber aus mangelnder Einsicht einerseits, aus wirtschaftlicher Notlage andererseits gar nicht oder nur ungenügend stillen. Ursachen der körperlichen Stillunfähigkeit sind gewisse chronische Krankheiten wie z. B. fortgeschrittene Tuberkulose, Syphilis, Alkoholismus in der Familie. Die Töchter von unmäßigen Genussmitteltrinkern werden zu einem großen Prozentsatz von physischer Stillunfähigkeit betroffen, und die Kinder von Trinkerinnen weisen eine verminderte Widerstandsfähigkeit gegen krankmachende Einflüsse auf. Neben der ungenügenden oder der künstlichen Ernährung sind sodann die schlechten Wohnungsverhältnisse der Säuglingssterblichkeit. Im Sommer steigt diese Sterblichkeit nicht bloß durch das Verderben der künstlichen Milch, sondern schon die Ueberhitzung in den engen Räumen bringt direkte Krankheiten bei den Kindern zum Ausbruch; die vielfach gedrückte wirtschaftliche Lage der arbeitenden Klasse, die Fabrikarbeit der Mütter, Mangel an Reinlichkeit und Ordnung tun das übrige, um eins der Kinder nach dem andern dahinzurufen.

Angesichts dieser Umstände jüden deshalb einschneidende Schritte und alle um die Volkswohlfahrt Sorge tragenden die Kenntnis richtiger Ernährung und Pflege und der gesundheitsfördernden Bedingungen in das Volk hineinzutragen. Mütterberatungsstellen werden eingerichtet, Stillprämien verteilt, Zeitschriften, Vorträge und Merkblätter der Säuglings- und Wochenpflege herausgegeben, und durch besondere Kurse für Säuglingspflege sollen nach und nach verständnisvolle, geübte Pflegerinnen herangebildet werden.

Als Erstes kommt bei all diesen Einrichtungen die Belehrung der Mütter und die Propaganda für die natürliche Ernährung in Betracht. In dieser Hinsicht geht der Verein für Säuglingsfürsorge im Regierungsbezirk Düsseldorf in unschätzbare, nichtbenutzte Weise vor, wie der eben erwähnte Bericht des 2. Geschäftsjahres besagt. Die beigegebenen Tabellen über die wichtigsten Anhaltspunkte der Säuglingsfürsorge zeigen den Weg für weitere kommunale oder auch private Initiativen. Interessant ist die Beobachtung, daß die Sterblichkeit nicht einfach davon abhängt, ob die Bevölkerung landwirtschaftlich oder industriearbeitend tätig ist. So hat der verhältnismäßig industriearme Kreis Neuß die schlechtesten Ziffern. Auf dem Lande gerade finden wir vielfach die größte Säuglingssterblichkeit mit völligem Mangel an irgend welcher eindrucksvollen Fürsorge. Die Landkreise im Verein mit der einen oder andern Frauenorganisation, wie z. B. der katholische Frauenbund, müssen für den Gedanken der Säuglingsfürsorge gewonnen werden. Der Verein für Säuglingsfürsorge im Regierungsbezirk Düsseldorf hat seine Tätigkeit dem Stoff und betratete seinen

dorf hat seine Vorschläge in einer Denkschrift zusammengefaßt, die darauf hinausläuft, daß die Kreise bejodete Pflegerinnen anstellen, welche in steter Fühlung mit den lokalen Organisations-Einflüssen auf die Behandlungsweise der im jüngsten Lebensalter stehenden Kinder gewinnen. Der Verein beabsichtigt im Anschluß an die vielfach schon bestehenden Wanderversammlungen durch eine methodische und praktische Unterweisungen durch eine Lehrerin für Säuglingspflege zu geben und außerdem in den Abendstunden Kurse für verheiratete Frauen, Bräute u. m. einzurichten. Die Landespflege ist ein noch fast unbebautes Feld für die katholische Frauenarbeit; sorgen wir auf unserer Seite beizeiten dafür, daß wir hier nicht zu spät kommen.

### Aus dem Gerichtssaal.

E. Karlsruhe, 15. Juni. (Strafkammer II.) Vom Schöffengericht Forzheim wurde am 5. März der Maurer Sebastian Damm aus Oberabteinaad wegen Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht hatte ihn für überführt erachtet, daß er bei einer Schlägerei, die sich in der Nacht vom 24. auf 25. Dezember in der Oberenstraße zu Forzheim abspielte, dem Arbeiter Heinrich Rieger einen Schlag in die linke Kopfseite gab und den Benannten dadurch nicht unerheblich verletzte. Gegen das schöffengerichtliche Erkenntnis legte der Angeklagte Berufung ein. Er behauptete, wohl bei jener Schlägerei beteiligt gewesen zu sein und dabei mit dem Messer herangezogen zu haben, doch sei von ihm niemand getroffen worden. Die Verletzung habe der Arbeiter Karl Schwarz den Rieger zugefügt. Dieser gab dies auch zu und wurde deshalb am 28. April vom Schöffengericht Forzheim mit 8 Wochen Gefängnis bestraft. Angesichts dieser Sachlage hob heute die Strafkammer das schöffengerichtliche Urteil auf und sprach Damm von der Anklage wegen Körperverletzung frei, erlachte gegen ihn aber aufgrund des § 367 Abs. 10, weil er bei einer Schlägerei, in die er nicht ohne sein Verschulden hineingezogen wurde, die eines Messers bediente, auf 2 Wochen Gefängnis.

In seiner Sitzung vom 10. Februar verurteilte das Schöffengericht Forzheim wegen Körperverletzung den schon vielfach vorbestraften Maurer Karl Friedrich Biedmayer aus Gelnhausen zu 40 Wk., den Tagelöhner Alois Gschwind aus Gelnhausen und Wagnel Schmidt aus Buhlertal zu je 15 Wk., den Tagelöhner Johann Nügler aus Nieseln zu 20 Wk., und den Tagelöhner Johann Georg Jädele aus Buchenberg zu 10 Wk. Geldstrafe. Sie hatten am Abend des 28. November in der Dorfstraße zu Forzheim den Goldarbeiter Klapp, mit dem sie in Streit geraten waren, gemeinschaftlich durchgeprügelt und dadurch nicht unerheblich verletzt. Gegen die schöffengerichtliche Entscheidung riefen sowohl die große Staatsanwaltschaft wie die Angeklagten die Entscheidung der Strafkammer an. Auf Grund der heute wiederholten und erweiterten Vernehmung wurde der Gerichtshof der Berufungen der großen Staatsanwaltschaft sowie der Angeklagten Biedmayer, Gschwind und Nügler, das hängende das schöffengerichtliche Urteil bezüglich des Jädele und Schmidt auf und sprach diese Angeklagten frei.

Dem Besitzer des Hauses Waldstraße 17 in Forzheim wurde im Laufe dieses Winters wiederholt aus seinem verschlossenen Speicherraum Holz im Werte von 10 Mark entwendet. Man wußte lange nicht, wer diese Diebstähle verübte, bis am 29. März die im gleichen Hause wohnende Ehefrau Emma Burghardtsmaier, geb. Lipp aus Nagold, in dem Speicherraum beim Sperren ertwischt wurde. Sie hatte sich mit einem Sperrenschlüssel in den Speicherraum, in welchem das Holz lagerte, verschafft und nachdem sie sich ein Quantum von demselben angeeignet hatte, das Vorkängschloß an der Türe wieder verschlossen. Die Angeklagte war geständig. Sie erklärte, daß sie in Not gehandelt habe. Ihre Mutter sei damals krank gewesen und ihr Mann habe wenig verdient. Das Gericht traf diesen Umständen Rechnung, indem es auf die für erwiesenen Diebstahl gesetzlich zulässige Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis erkannte. Der Präsident legte außerdem der Angeklagten nahe, durch ein Gnadengeuch eine Milderung der Strafe zu erbeten.

Zu der Wohnung der Witwe Fritsch in Forzheim verübte der 16 Jahre alte Raschenschloffer Karl Horz aus Forzheim zwei Diebstähle. Er entwendete ihr im letzten Späthab die eine Schatulle, die er zuvor erbrochen hatte, 200 Mark und am 4. April aus dem Küchenkasten den Geldbetrag von 32 Mark. Das Gericht bestrafte den Angeklagten, der in der heutigen Verhandlung durch sein fleißiges und liebes Bemühen einen wenig günstigen Eindruck erweckte, zu 8 Wochen Gefängnis.

Freiburg, 15. Juni. Die Strafkammer verurteilte den 57jährigen Landwirt Konrad Kimmertisch von Salsbach im Strafmaß von 3 Jahren Gefängnis zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahre Exzess. Es handelte sich um ein Erbe von 11 000 Mk.

### Börsebericht.

Auszug aus dem Wochenbericht der Herren Baer u. Glend, Bankgeschäft, Karlsruhe i. B., vom 11. Juni. In den deutschen Börsen hält die allgemeine Lustlosigkeit an, da die innerpolitische Lage bis jetzt noch in keiner Weise geklärt ist. Die Begegnung des Kaisers mit dem Zar wurde nur wenig kommentiert und blieb ohne Einfluß auf die Tendenz. Die Geldläge haben sich etwas verflüssigt. Die Reichsbank zeigt einen erleichterten Status, doch war die Beförderung in dieser Woche etwas geringer als in der gleichen Woche des Vorjahres. Ein Gebiet bildete bei der allgemeinen Betrügnis eine Ausnahme. In Kolonialwerten fanden auf Berichte von neuen Diamantfunden starke Steigerungen statt. Kolonialanteile erhöhten ihren Kurs an einem Tag bei einem Umlauf von ganz wenigen Aktien von 15 000 Mk. auf 20 000 Mk. pro Stück. In Bankeinlagen war das Geschäft gering und die Kurse brackelten in den meisten Fällen ab. Dagegen war der Monatsmarkt zeitweilig etwas belebter. Eigenwerte fanden auf bessere Berichte des Stahlwerksverbandes Beachtung, doch wurde eine stärkere Aufwärtsbewegung durch den Rückgang des Kupferpreises verhindert. Rohmaterialien waren schwerfälliger, da natürlich eine Besserung der allgemeinen Geschäftslage erst dem Eisenmarkt und in zweiter Linie dann dem Rohmaterialmarkt zugute kommen wird. Die Herren Baer u. Glend haben sich bereit erklärt, unteren Verleger auf Verlangen über alle Wertpapiere kostenloser Auskunft zu erteilen und ausführliche Börsenberichte zu übersenden.

mir keine andere Wahl, so muß er selbst die Folgen tragen. Doch das wäre allerdings der äußerste Fall. Ich hoffe, mein Vater läßt es nicht so weit kommen.“ „Wenn Ihr Vater aber nichts herausbringen kann, was dann, Herr v. Schmeltwitz?“ „Der rechtliche Rehnung war im Innersten empört über die Pläne und Ansichten dieses Menschen.“ „Wie so, was heißt das, nicht kann?“ „Frage Leon, nachlässig die Mische von der Zigarre stiebend, die der Hausherr ihm angeboten.“ „Meine Mutter besaß ein großes Vermögen und unsere Familie, das heißt die meines Vaters, zählte von jeher zu den begütertesten des Landes.“ „Ich wußte schon als Knabe, daß wir sehr reich sind.“ „Aber das ist nun alles vorbei! Ihr Vater hat bei dem Zusammenbruch der Kreditbank, welcher er sein ganzes Vermögen anvertraut hatte, alles verloren! Da war nichts mehr zu retten. Der Verlust seines ganzes Vermögens warf ihn völlig nieder.“ (Fortsetzung folgt.)

### Literarisches.

= J. Jürgensen, Die lieblichste Rose. Aus dem Bänden überliefert von M. von Strauß. (Grot. Biederer), 7. Bd. Waber. Ravensburg. Es ist fast Mode geworden, über die Interiorität der katholischen Literatur unserer Zeit zu klagen oder zu kläffen. Das Letztere tun viele althistorische, das Ertere etliche katholische Autoren, diese und jene aber, ohne zu bedenken, daß bei Bewertung der Literatur nicht die Quantität den Ausschlag gibt, sondern die Qualität; daß eine einzige Perle mehr Wert hat als ganze Haufen von Kieselsteinen und Pfastersteinen. Eine solche Perle ist obiges Büchlein von Jürgensen. Inhaltlich ist es ein Prachtstück, das der Verfasser aus dem Leben und den Schriften des sel. Heinrich Suius kunstvoll zusammengestellt, der Uebersetzer in altertümlicher aber doch der Neuzeit leicht verständlicher Form gegeben hat. In poetischem, eifrigem, geist- und charakterbildendem Gehalt weist es ganze Wagenladungen von althistorischer Literatur zweiter Güte auf und wird vermutlich als Literaturprobe noch geschätzt und gewiesen werden, wenn man von diesen modernen literarischen „Größen“ kann noch die Namen nennen wird. Wenn man sich nach dem Buche des Jürgensen wendet, abwärts zu lesen, vielleicht auch sich in den Zaubergarten hineinzuwagen, dem das Buchstent entnommen ist.

### Die Freudenmänner.

Originalroman von Irene von Hellmuth. (Fortsetzung.) Leon war wie gewohnt. Er rechnete sich im stillen aus, was diese Einrichtung wohl kosten würde. Wie unendlich reich mußte der Mann sein, der sich so etwas leisten konnte! Maja hatte mit ihrem Begleiter schon verschiedene Gemächer durchdrungen und öffnete jetzt die Türe zum Speisezimmer. Der Tisch stand bereits reich gedeckt und das junge Mädchen wandte sich an einen Diener, der eben beschäftigt war, ein paar Basen mit Blumen zu füllen. Sie gab ihm die Weisung: „Legen Sie noch ein Gebet auf, Anton, wir haben heute einen Gast zu Mittag.“ Anton musterte den seltsamen „Gast“, der hinter dem Fräulein ins Zimmer trat, mit kritischem Blick. Er schien ein wenig verwundert über das Aussehen desselben, denn er schätzte mit einer allerdings kaum merklichen Bewegung den Kopf, beugte sich aber zu antworten: „Sehr wohl, gnädiges Fräulein!“ Maja warf Hut und Handschuhe auf den nächsten Stuhl und fragte: „Ist mein Vater noch nicht da?“ „Der gnädige Herr kam bereits vor einer Viertelstunde und hat schon mehrere Male nach dem gnädigen Fräulein gefragt.“ „Ach, mit Ihrem ewigen gnädigen Herr — gnädiges Fräulein“, rief Maja ungeduldig. „Sie wissen doch, daß Papa das nicht leiden kann, — also jetzt — ruf, ruf Sie meinen Vater, wir können dann essen!“ „Ja, ja, ja!“ „Der Diener verschwand geräuschlos und nach wenigen Minuten erschien Meinau unter der Tür, blieb aber überhört, als er den Fremden gewahrte, der sich bescheiden im Hintergrund blickte. „Na — Mädel, wen hast Du denn da mitgebracht?“ „Das kann nicht eben sehr freundlich. Sieh ihn Dir einmal genau an, Papa, vielleicht kräftigt Du es“, lächelte das Mädchen.

Meinau schüttelte den Kopf und betratete seinen Gast mit heimlich mißtrauischen Blicken. Der junge Mann schien sehr verlegen. „Verzeihen Sie, daß ich es wagte, zu stören“, sagte er, „Ihr Fräulein Tochter war so gültig, mich einzuladen. Ich hoffe, Sie halten mich nicht für unbescheiden.“ Er wandte dabei den Kopf ein wenig zur Seite, und dabei trat die Schönheit mit Sylvia deutlich hervor. Das fiel auch Meinau auf. „Ach“, machte er überrascht, „jetzt weiß ich es, — Sie sind — Sie —“ „Leon v. Schmeltwitz“ vollendete Maja, als der Vater stotterte. „Na, jetzt man an“, lachte dieser, „richtig, Leon der Ausreißer! Also wieder glücklich gelandet in der alten Heimat! Das wird eine Ueberraschung geben! Wissen Sie schon, daß Ihr Vater jetzt in Neulinden wohnt? Ja? Sie werden viel gut zu machen haben an dem alten Mann, er litt schwer unter Ihrer Flucht. Es ist seitdem so manches über ihn hereingebrochen, was er wohl nie mehr ganz verwindet. Das Schicksal hat ihm übel mitgespielt. Seit seine Frau ihm genommen wurde —“ „Meine Mutter?“ fragte Leon, hastig aufstehend. „Ja“, nickte Meinau, „Ihre Mutter ist tot!“ „Tot?“ wiederholte Leon, als könne er nicht so leicht fassen, was da ausgesprochen wurde. Er legte einen Augenblick die Hand an die Augen. Als aber Anton jetzt mit der Suppe erschien, hatte er sich schon wieder gefaßt und schickte interessiert nach der gefüllten Schüssel. Man nahm am Tische Platz und Leon ließ sich die aufgetragenen Speisen und den Wein kräftig munden. „Wie lange waren Sie denn nun fort von hier?“ fragte Meinau im Laufe des Gesprächs. „So etwa zwölf Jahre.“ „Und warum hat man in der ganzen Zeit niemals etwas von Ihnen gehört?“ „Er suchte die Abschl.“ „Ne nun, Gutes gab es nicht zu berichten und an all dem Schlimmen, das ich erlebte, hätte niemand Freude gehabt. — So unterließ ich es ganz.“

„Sie versprachen sich wohl etwas ganz besonders Großartiges als Sie fortgingen, was?“ „Ja, das tat ich! Leider hat sich keine meiner Hoffnungen erfüllt.“ „Sie haben nichts erreicht da draußen?“ Leon schüttelte den Kopf. „Nein — nichts. Aber ich gebe die Hoffnung nicht auf; es muß sich zwingen lassen — das Glück. Ich werde eben Geduld haben — und warten.“ Er schickte dabei auf Maja, die sich schweigend verhielt und ihm kaum ansah. „Und jetzt —“ nahm Meinau wieder das Wort — „verzeihen Sie die Frage — welche Pläne haben Sie für die Zukunft? Was führte Sie gerade jetzt in die Heimat zurück? Haben Sie bestimmte Absichten?“ „Allerdings“, gab jener zu. „Vor allem muß ich die Verzeihung meines Vaters zu erlangen suchen. Und nimmt er den reinigen Sohn wieder an, so ist schon manches gewonnen. Ich werde ihm dann meine Pläne vorlegen. Es böte sich mir gerade günstige Gelegenheit, ein gutes Geschäft zu machen. Ich könnte ein schönes Vermögen erwerben und mir auf solidem Grundsat die Zukunft aufbauen, so daß ich Zeit meines Lebens geühdert wäre. Aber natürlich ohne Geld läßt sich so etwas nicht anfangen — Geld ist eben überall die Hauptsache. Und da dachte ich —“ „Da dachten Sie das nötige Kapital von Ihrem Vater erhalten zu können?“ fiel ihm Meinau etwas scharf in die Rede. „Ja, ich hoffe, er zerstört mir durch seinen Starrsinn nicht meine ganze Zukunft.“ „Da werden Sie allerdings eine große Enttäuschung erleben, Herr v. Schmeltwitz.“ „Sie meinen, der alte Herr wird nicht herausrücken wollen?“ lächelte der andere. „Unbefragt, Herr Meinau. Mein Plan ist wohlüberdacht. Es läßt sich nichts dagegen einwenden. Und außerdem, mein mütterliches Erbe ist mir sehr herauszahlen, wenn meine Mutter tot ist. Wenn er sich weigert, — nun, dann bleibt mir nichts anderes übrig, als daß ich eben das Gericht zu Hilfe nehme. Rächt er



In meinem **Räumungs-Verkauf** wegen Umbau  
**Grosser Reste-Verkauf** mit **20%** Rabatt oder 4 fachen Marken

Es gelangen die in allen Lagern angesammelten Reste zum Verkauf, u. a. grosse Posten  
**Wasch- u. Kleiderstoffreste, Herrenstoffe, Bettuchleinen, Bettlamaste, Bettkattune**  
**und Kölsch, Handtuchstoffe, weisse und farbige Hemdenstoffe, Schürzenzeuge etc. etc.**  
 Sämtliche Reste sind im Nebenlokal auf Tischen aufgelegt.

**Wilh. Boländer, Kaiserstrasse 121.**

*Brauerei Sehrempp*  
 empfiehlt  
**„Fidelitas-Bier“.**  
 Jedem Pilsner Bier mindestens gleichwertig.  
**Deutsches Erzeugnis!**  
 Karlstrasse 65. Fernsprecher Nr. 12.

**Berthold-Apotheke**  
 Karlsruhe i. B.  
**1 Rintheimerstrasse 1**  
 Galteifelle der elektr. Straßenbahn, Parkstr. Telefon 2686.  
 Josef Becker.

**Richard Groutars**  
 Kaiserstr. 179 Juwelier u. Goldschmied Kaiserstr. 179  
 Bringe hierdurch meine Werkstätte für  
**Juwelen, Gold- u. Silberarbeiten**  
 in empfehlende Erinnerung.  
 Reparaturen, Umarbeitung und Anfrischung von  
 kirchlichen Geräten und Gefäßen in tadelloser Ausführung bei  
 billigster Berechnung.  
 Vergolden u. Verfilbern :: Ankauf von altem Gold u. Silber

**Räumungs-Ausverkauf** bis 25 Proz. Rabatt  
**A. HAUNZ, Reise-Artikel, Feine Lederwaren.**  
 Kaiserstrasse 108.  
**Damen-Taschen letzte Neuheiten.**

**Städt. Vierordtbad.**  
 Heissluft- und Dampfbäder  
 (irische, römische und russische Dampfbäder).  
 Elektrische Lichtbäder.  
 Damenbadezeit: „Montag u. Mittwoch vormittags u. Freitag nachmittags“.  
 Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit und Sonntags vormittags 7-12 Uhr“.  
**Federhandlung Mühlburg.**  
 Großes Lager in Zohlleber und Zohlenauschnitt, sowie Schuhmacher-Bedarfsartikel.  
 Eduard Frisch, Rheinstr. 34 b.

Die Städt. Brokensammlung, Schwannstr. 4, nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel zc. entgegen.

**Färberei D. Lasch.**  
 Tadellose Bedienung und billige Preise.  
 Rabattmarken.

**Vervielfältigungen:**  
 mit der Schreibmaschine  
 sind besonders zu empfehlen für: Geschäftsöffnungsanzeigen, Verkaufsangebote, Agentenangebote, Lebensläufe, Fest- und Hochzeitslieder, Festzeitungen, Bewerbungsschreiben, Gelegenheitsangebote, Speisezetteln, Fragebogen, Reklamen jeder Art, Prospekte, Verträge, Einladungen, Programme, Rundschreiben, Versammlungs- und Jahresberichte, Eingaben, Protokollauszüge, Satzungsunterlagen, Zeugnisabschriften, Doktor-, Examen- und Schriftstellerarbeiten, Kostenanschläge, Bescheinigungen, Preislisten, Mitteilungen aller Art (auch auf Postkarten), Bilanzen usw. usw.  
 Die Preise sind billigst. :: Anfertigung schnellstens, Ausführung peinlich gewissenhaft und sauber. ::  
**Hans Dinger**  
 Karlsruhe i. B. Wielandstrasse Nr. 16  
 Uebernahme auch aller sonstig vorkommenden maschinenschriftl. Arbeiten. Lieferung besonders nach auswärts. Muster und Preisangebote zu Diensten. :: Verschwiegenheit sicher. ::

**C.F. Treiber E. Bürkel Nachflg.**  
 Karlsruhe, Waldstr. 48, empfiehlt in bekannt guten Qualitäten bei billigsten Preisen  
**Bettfedern u. Daunen Rosshaare u. Kapok Matratzenstoffe Bettbarchent und Federkörper Satinfür Steppdecken Woll- u. Steppdecken Weisse Damaste in aparten Mustern Farb. Bettbezugstoffe Leinen u. Halbleinen Eiserne Bettstellen**  
 Anfertigung von Betten und einzelnen Bettstücken. Rabattmarken.  
 Patentanwaltsbureau Karlsruhe G. Kleyer, Kriegstr. 77, Tel. 1303.

**Fahrräder**  
 Zwecks Reklame zu ermäßigtem Preis Scholz Fahrradw. Steinau a. O. 88.  
 Schlächter 1.90 2.30 2.75 3.50  
 Becken 1.95 2.75 3.75 5.25  
 Starke Gebirgsdecken 4.75 6.25

**Ein Sonderangebot meiner Möbel.**

- Einrichtung: Grethe:** 2 helle Bettstellen, 2 helle Nachttische, 1 hellen Schrank, 1 helle Waschtislette mit Spiegelansatz, 2 Sprungfeder-Matratzen, 2 Obermatratzen, 2 Kopfteile; 1 Vertiko, poliert mit geschliffenem Spiegel, 1 Stuhl mit eigener Platte, 1 Plüsch-Diwan, 4 Stühle, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Küchenschränke und 1 Wandbrett, 2 Deckbetten und 4 Kissen hierzu Mark 70.- mehr. **M. 390**  
 Gratis: 1 Plüsch-Zimmerteppich zum Diwan passend.
- Einrichtung: Bertha:** 1 hell eichenes Schlafzimmer, bestehend aus: 2 Bettstellen, 2 Nachttischen mit Marmor, 1 Waschtislette mit Marmorplatte und Spiegelansatz mit Kristall-Flacettglas und Nachein, 1 Spiegelschrank, 2 Sprungfeder-Matratzen, 2 Obermatratzen, 2 Kopfteile, 1 Vertiko, nussbaum poliert, 1 Stuhl mit eigener Platte, 4 Stühle, 1 Diwan, 1 Spiegel; 1 komplette Kücheneinrichtung in beliebiger Farbe gefirnischt. **M. 585**  
 2 Deckbetten und 4 Kissen hierzu M. 75.- mehr.  
 Gratis: 1 Trumeau.
- Einrichtung: Gophie:** 1 elegantes hell Nussbaum-Schlafzimmer mit Zutarfen, innen alles eichen, bestehend aus: 2 Bettstellen, 2 Nachttischen mit Marmor, 1 Waschtislette mit Marmorplatte und Spiegelansatz mit Kristall-Flacettglas und Nachein, 1 Spiegelschrank, 2 Sprungfeder-Matratzen, 2 Obermatratzen, 2 Kopfteile; 1 modernes Vertiko, nussbaum poliert, 1 Stuhl, 4 Stühle, 1 besserer Diwan, 1 Spiegel; 1 moderne komplette Kücheneinrichtung in jeder beliebigen Farbe gefirnischt. **M. 775**  
 2 Deckbetten und 4 Kissen hierzu M. 80.- mehr.  
 Gratis: 1 Trumeau.

Günstige Einkaufsgelegenheit für Privatleute.  
 Bei jedem Kaufabschluss ist eine Anzahlung zu leisten. Die Aufbewahrung der Möbel bis zur Ablieferung geschieht kostenlos.  
 Lieferung franco, auch nach auswärts durch meine eigenen Wagen.  
**S. Krämer**  
 Möbel- und Bettenhaus. 30 Kaiserstr. 30  
 Eigene Polster-Möbelfabrik.

**Bei Einkauf u. bei Bestellung**  
 von Waren bitten wir unsere verehrl. Leser und Leserinnen, in erster Linie diejenigen Geschäftsleute zu berücksichtigen, die im **Badischen Beobachter** inserieren lassen. Dabei wolle man sich stets auf Inserate dieser Zeitung berufen. Nur auf diese Weise erkennt ein Teil der Geschäftswelt den Vorteil des Inserierens in unserem Blatte und sieht sich zur Erneuerung der Anträge veranlasst.